

bens, für den Frieden zwischen den Völkern und Religionen ein sowie für verfolgte jüdische Mitbürger. Nach dem Krieg wirkte er für die Versöhnung zwischen Juden und Christen und Deutschen. 1967 wurde in der Yad-Vashem-Gedenkstätte zu seinen Ehren ein Johannisbrotbaum gepflanzt. 1994 wurde von seiner Heimatgemeinde erstmals die Hermann-Maas-Medaille verliehen, die alle zwei Jahre an Personen, Gruppen oder Institutionen vergeben wird, die sich besonders im Geiste von Hermann Maas in der Ökumene im „Dienst am Nächsten und um Verständigung und Versöhnung zwischen Religionen und Völkern – insbesondere zwischen Deutschen und Israelis, zwischen Christen und Juden – in Wort und Tat bemühen ...“

Als erste Preisträgerin wurde Dr. Barbara Just-Dahlmann gewählt. Sie war Oberstaatsanwältin in Mannheim. Sie ist Trägerin der Theodor-Heuss-Medaille und des Moses-Mendelssohn-Preises. Sie war Mitglied der Arbeitsgruppe „Juden und Christen“ beim Deutschen Evangelischen Kirchentag. Die Verleihung der Hermann-Maas-Medaille fand am 3. Dezember 1994 in der evangelischen Kirche in Gengenbach im Schwarzwald statt. Die Laudatio auf die Preisträgerin hielt der badische Landesbischof und Vorsitzende des Rates der EKD, Dr. Klaus Engelhardt. bl

Zum Thema Friedensprozeß Israel/Palästina

Vom 15.-17.04.1994 trafen sich in Bad Nauheim Vertreter des Staates Israel und der palästinensischen Generaldelegatur in der Bundesrepublik Deutschland sowie ein interessiertes Publikum. Wenn der Friedensprozeß zwischen Israel und der PLO glücken soll, muß der Friedensprozeß bald Früchte tragen, weil die Menschen sonst ungeduldig würden.

An Israel geht die Erwartung, daß Kollektivstrafen abgeschafft würden, an die Adresse der PLO, daß auch sie ihr Bedauern über die jüdischen Opfer der Anschläge zum Ausdruck bringt. Israelis und Palästinenser müßten gegen die Radikalen beider Seiten zusammenarbeiten. Horst Dahlhaus, ehemaliger Direktor der Bundeszentrale für politische Bildung, warnte davor, in diesem Konflikt von außen „weise Ratschläge“ zu geben. Frieden sei das Werk der Realpolitiker, betonte Günther B. Ginzler, der als Journalist Israel besucht hatte. Der Frieden sei nur durch Kompromisse zu gewinnen. Ein Scheitern des Friedensprozesses würde für alle Betroffenen nur negative Folgen haben.

Aufgabe von Deutschen könne es sein, Besserwissenden Einhalt zu gebieten, kritisch und korrektiv gegenüber Vereinfachern zu argumentieren. bl

Versöhnungsarbeit für ein Begegnungszentrum in Ein Karem

In der Nähe Jerusalems kann sich André Zamofing aus Bulle (Schweiz) als Zivildienstleistender für ein Projekt zur christlich-jüdischen Versöhnung einsetzen. Die Verantwortung für das Projekt trägt der Verein „Bereshit-Gense“ in Montpellier. Der Entschluß dazu war in ihm bei einem Israelaufenthalt gereift.

In Ein Karem gibt es bereits eine Gemeinschaft, die sich dem Gebet, dem Wort Gottes, dem Studium und der Arbeit widmet. Dieses Haus ist gleichzeitig ein Ort der Begegnung für Juden und Christen, die dort in gegenseitiger Achtung leben wollen. Das Zentrum befindet sich zwar noch im Aufbau, es gibt dort aber bereits eine Herberge, eine Bibliothek, ein Haus für das Gebet. Mit seiner Arbeit in Ein Karem möchte A. Zamofing auch zur Annäherung von Juden und Christen in der Schweiz beitragen. bl

Studientagung der Buber-Rosenzweig-Stiftung

Am 13./14. Mai 1994 stellten sich ca. 100 Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Frage der widersprüchlichen deutschen Identität nach der Vereinigung. Referenten waren: Prof. Dr. Werner Jochmann, Prof. Dr. Hans-Joachim Meyer, Staatsminister für Wissenschaft und Kunst im Freistaat Sachsen und Vizepräsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Dr. Walter Romberg MdEP, Dr. Ansgar Koschel, Geschäftsführer des Deutschen Koordinierungsrates.

Die Wiedergewinnung der nationalen Identität nach der Vereinigung 1989 sei nur dann legitim, wenn sie das Wohl der Völker Europas einschließe. Auch Israel sei an dieser Klärung der deutschen Identität interessiert. Deutsche Identität müsse das Element der historischen Schuld bewahren. Das sei besonders wichtig im Blick auf die rechtsextremistischen Ausschreitungen der jüngsten Vergangenheit. bl